

Geschichten VON SIEBEN FRIEDHÖFEN

EINE REPORTAGE VON TONY JUNGBLUT

IV.

*Nicht modert im Blute die Liebe dahin;
Es modert im Blute bloß irdischer Sinn.
Die Seele, der Gottheit unsterblicher Hauch.
Sie lebet da droben und liebet da auch!*

Dies ist nicht eine Grabschrift, sondern der Text einer bescheidenen, verwitterten Holztafel, die auf einer hohen Friedhofsmauer steht, um dem Gaste in eindringlicher Weise Allerlei in Erinnerung zu bringen. Und da das Land nun einmal zweisprachig ist, hat man im Werke Alfr. de Mussets nachgeschlagen, und eine zweite Tafel angebracht:

*Tes os dans le cercueil vont tomber en poussière,
Ta mémoire, ton nom, ta gloire vont périr.
Mais non pas ton amour, si ton amour t'est cher,
Ton âme est immortelle et va s'en souvenir.*

Demütig sein! Es ist ein schwacher Trost für die, die hier liegen. Denn manche von ihnen wähten sich als erlauchte oder berufene Persönlichkeiten, denen das Uebermenschliche und über die stärksten Geltungen Erhabene gerade gut genug erschien. Was bedeutete ein Napoleon, ein Goethe, was selbst ein Gott gegen sie! Manchmal habe ich die Heilanstalt von Ettelbrück besucht, bin in der Anstalt umhergekommen. Ich sah da Leute, die mir mit gezierten Worten von der großen Rolle sprachen, die sie auf Erden spielten, und sie trugen auf ihren übernatürlich ernsten Zügen tatsächlich das Lächeln großer Leute. Andere wieder pflegten an "festlichen Tagen" um ihre Schultern ein Handtuch zu schlagen und ihren Kopf bedeckte ein Topf, ein Taschentuch. Sie hielten in der Hand einen Stock, bisweilen einen Löffel und unsichtbare Stimmen redeten sie mit einem ehrfürchtigen "Majestät" an. Die großen Redner gaben feierliche Probchen ihrer Beredsamkeit, empfingen von den Stühlen rauschenden Beifall. Die Tannen draußen im Spazierpark, die Blumen in ihren Beeten verkörperten das Lächeln schöner Frauen, die huldlos ihren Beifall, ihre Anerkennung nickten. Wieder andere hatten Angst vor den Schatten. In den halbdunkeln Ecken, in den verworrenen Sträuchern des Parkes hockten grausame Verfolger, die höhnisch grinsten und mit glasigen Augen zum Schlage ausholten. Die keine Minute, weder am hellen Tage noch in finsterner Nacht, von ihrem Opfer abließen, sondern es hetzten, zu Tode hetzten...

Epileptiker, alle Arten von Geisteskranken, heilbare und unheilbare, sind in Ettelbrück vertreten. Die Art ihrer geisti-

gen Umnachtung verklärt ihr Dasein oder sie umdüstert es. Die einen sind stumme Märtyrer, die an ihrem traurigen Geschick leiden und daran zugrunde gehen; die andern sind in ihrem Wahn die glücklichsten Menschen der Erde: ihre bunten Träume finden Erfüllung, ihre weitschweifenden Phantasiegebilde sind heiterste Wirklichkeit. Aber jedesmal, wenn ich vorbeikomme, fehlen wieder einige von ihnen — endgültig —, denn das Ziel Aller ist der Tod. Besitzen sie Angehörige, so werden sie im Heimort, bisweilen im Familiengrab beigesetzt; stehen sie allein im Leben, so kommen sie auf den Anstaltsfriedhof und erhalten dort ein weißes Holzkreuz mit einer Nummer...

*

Das Bezeichnende am Anstaltsfriedhof von Ettelbrück sind diese Nummern. Im Leben sind ihre Inhaber tote und unbrauchbare Mitglieder der menschlichen Gesellschaft gewesen, die man sorgfältig von der Außenwelt abschloß, und im Tode sind sie bloß Nummern. Suchen Sie hier das Grab Ihrer Schwester, Ihres Bruders oder Ihrer Mutter auf, so schlägt man

in einem Register nach und sagt Ihnen eine Zahl. Und diese Zahl bildet dann den Inbegriff all dessen, was Sie auf diesen eintönigen Totenacker hergeführt hat.

Eine Nummer! Eine Zahl!

Ob es Gründe der Pietät oder der Zweckmäßigkeit waren, die zu dieser ungewohnten Maßnahme Anlaß gaben, darüber läßt sich streiten. Es ist jedenfalls auch für den Außenstehenden ein etwas eigenartiges Moment, hier zwischen langen, sauberen Gräberreihen herumzuwandern, hier Verstorbene zu wissen, von denen man nichts, kein Alter, kein Geschlecht, keinen Namen kennt. Die Armenhäuser und die Sträflinge auf dem Friedhof von Fetschenhof sind auch nicht auf Rosen und unter Marmor gebettet, aber mein Gott — sie haben wenigstens ihren Namen über sich! Sie haben der Gesellschaft vielleicht weniger Dienste geleistet als diese Irren u. Psychopathen und sie hätten es wahrscheinlich vorgezogen, als Namenlose eingescharrt zu werden...

*

Ueber diesen Hafen der Namenlosen und Nummerierten also sollte ich schreiben, sollte einige für die dortigen Verhältnisse außergewöhnliche Schicksale herausgreifen. "Gehen Sie getrost hin," hatte man mir gesagt, "die Menschen, die dort liegen, waren nicht schlecht: sie hatten bloß ihre eigenen Ideen..." Sie hatten aber vor allem ihre eigenen Schicksale, und es ging mir wie dem einsamen Wanderer, der vor lauter Wald keine Bäume mehr sah. Ein Familienvater wird durch Geisteskrankheit von den Seinen fortgerissen, sieht sie dem Elend, den Entbehrungen preisgegeben — ist das nicht ein tragischer, und doch so alltäglicher Fall! Ein junges Mädchen verliert Kopf und Verstand, weil der Geliebte es verlassen hat — ist das nicht eine rührende, und doch so alltägliche Liebesgeschichte! Eine junge Mutter schenkt ihrem Kinde das Leben und die Komplikationen bringen ihr Seelenleben in Unordnung — ist das nicht ein trauriger und doch so all-



Der Anstaltsfriedhof der Heilanstalt Ettelbrück.